

Valentin Stanig, der »erste Bergsteiger aus Liebhaberei«

Nur wenige Bergfreunde unserer Tage werden sich unter dem Namen »Valentin Stanig« viel vorstellen können, es sei denn, sie hätten sich bei einem Besuch der Julischen Alpen erkundigt, nach wem das Stanič-Haus auf dem Triglav-Plateau benannt worden sei; sie hätten von Einheimischen vielleicht die Auskunft bekommen, Valentin Stanig gelte als der »Vater des slowenischen Alpinismus«. Es sei dahingestellt, ob Stanig sich jemals als Slowene und nicht vielmehr als Österreicher fühlte; auf alle Fälle würde diese Auskunft der Bedeutung Stanigs nicht gerecht werden.

Zum Bergsteiger wurde der vor 200 Jahren, am 12. Februar 1774, geborene Krainer Valentin Stanig nicht in seiner Heimat, sondern als Student der Theologie und Naturwissenschaften in Salzburg; auch seine erste Anstellung als »Aushilfspriester« fand er 1801 in Nonnberg bei Salzburg. 1803 kehrte er allerdings nach Krain zurück, wo er zunächst als Kaplan in kleineren Orten tätig war, bis er 1819 als Domherr nach Görz berufen wurde.

Als junger Priester bestieg Stanig von 1803 ab viele Berge der Julischen und Karnischen Alpen und der Karawanken – darunter 1808

als Alleingehender den Triglav. Seine alpine Bedeutung geht allerdings auf seine Salzburger Zeit zurück. Hier bestieg er als erster (oder doch als »erster Tourist«) eine Reihe von Gipfeln der Berchtesgadener Alpen, darunter 1800 allein die Watzmann-Mittelspitze und 1801 den Hohen Göll – also Berge, die auch im heutigen Erschließungszustand noch erkennen lassen, wie schwierig sie bei der Ausrüstung von damals, ohne Wege und Stützpunkte, zu erreichen waren. Mit einer Besteigung des Untersberges am 15. Dezember 1800 steht Stanig auch an der Spitze der Geschichte

des Winterbergsteigens. Die im alpinen Schrifttum mehrfach genannte Jahreszahl 1780 für Stanigs angebliche erste touristische Untersbergbesteigung gehört allerdings zu jenen Fehlern, die einer vom andern abschreibt, denn in diesem Jahre war Stanig erst sechs Jahre alt.

Valentin Stanigs alpinhistorische Bedeutung liegt aber nicht so sehr in seinen Bergbesteigungen selbst, sondern in der Art, wie er seine Touren durchführte, in den Gründen, warum er auf die Berge stieg. In einer Zeit, in der nur Wissenschaft und Forschung das al-

www.alpinwiki.at

pine Abenteuer rechtfertigen durften, kam bei Valentin Stanig unverhüllt das »sportliche Element« (wie man heute sagt) zum Durchbruch.

Er gehörte zu den ersten »Führerlosen« und gar – was schon fast als Frevel galt – Alleingehern; darüber hinaus zählte er zu den ersten Winterbergsteigern. In seinen hinterlassenen Schriften (von denen sein Manuskript »Erfahrungen bei den Exkursionen auf den Hohen Göll« 1881 in der Alpenvereins-»Zeitschrift« veröffentlicht wurde) legte er offen seine Motive und seine Selbsteinschätzung dar: »Die Neugierde, wie es ober dem Nebel seyn möchte, war die Triebfeder meiner Unternehmungen«, schrieb Stanig einmal – und an anderer Stelle: »Einige kleine Proben, die ich ganz allein machte, berechtigen zu dem